Ehre, wem Ehre gebührt

Zusammenfassung der Predigt am 22. Sonntag im Jahreskreis LJ C
von Pfr. Walter Mückstein

In der Predigt zum 22. Sonntag im Jahreskreis geht es um das Thema Anerkennung, Ehre und den richtigen Umgang miteinander. Der Prediger beginnt mit Gedanken von Adolph Freiherr von Knigge, der schon im 18. Jahrhundert schrieb, dass gute und ehrliche Menschen oft übersehen werden, wenn ihnen die Kunst des Umgangs mit Menschen fehlt. Dazu gehören Geduld, Selbstbeherrschung, Freundlichkeit und die Fähigkeit, sich auch einmal zurückzunehmen. Knigge warnte aber davor, diese Haltung mit Unterwürfigkeit oder Schmeichelei zu verwechseln.

Im Evangelium (Lk 14,1.7–14) beobachtet Jesus, wie Gäste bei einem Fest die besten Plätze für sich wählen. Er warnt davor, sich selbst in den Vordergrund zu drängen. Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt; wer bescheiden bleibt, wird erhöht. Damit zeigt Jesus: Wahre Ehre können wir uns nicht selbst verschaffen. Sie ist ein Geschenk Gottes.

Die Predigt macht deutlich, dass Menschen von Natur aus nach Aufmerksamkeit und Wertschätzung suchen. Schon Kinder fordern diese ein. Doch Anerkennung lässt sich nicht erzwingen. Bei Gott gilt jeder Mensch als wertvoll, unabhängig von Leistung oder Rang. Er schenkt uns seine Liebe und Gnade ohne Bedingungen. Bildlich gesprochen gibt es bei Gott nur Ehrenplätze.

Das bedeutet: Wer sich Gottes Liebe bewusst macht, kann bescheiden bleiben und braucht sich nicht selbst groß zu machen. Aus dieser inneren Freiheit heraus können wir uns den Menschen zuwenden, die in der Gesellschaft wenig zählen – den Armen, Verachteten und Ausgeschlossenen. Indem wir ihnen Respekt und Anerkennung schenken, zeigen wir ihnen ein Stück von der Würde, die sie in Gottes Augen längst haben.

So wird klar: Es geht Jesus nicht um Benimmregeln, sondern darum, dass unsere Sehnsucht nach Ehre und Anerkennung allein bei Gott erfüllt wird. Wer das erkennt, kann in Demut leben und andere in Liebe annehmen.

© Walter Mückstein